

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Ludwig Joseph die Hoftrauer durch sechs Wochen mit einer Abwechselung, nämlich durch die ersten zwei Wochen, d. i. vom 24. Dezember 1864 bis einschließlich 6. Jänner 1865, die tiefe, dann durch die letzten vier Wochen, d. i. vom 7. Jänner bis einschließlich 3. Februar, die mindere Trauer getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Dezember d. J. den Studien-Präsidenten im griechisch-katholischen General-Seminarium zu Lemberg Dr. Joseph Delskiewicz zum Professor der Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät der Universität in Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat den Posten des Kontrolors der Landeshaupt- und Montekasse zu Venedig dem Kassier der dortigen Finanzkasse Anton Lovatini verliehen.

Am 24. Dezember 1864 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 94 den Erlass des Finanzministeriums vom 18. Dezember 1864 bezüglich des Fortbestandes der Stempelmarke zu 12 kr.; gültig für das ganze Reich;

Nr. 95 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 18. Dezember 1864, über die Ermächtigung des Hauptzollamtes in Salzburg zur Austrittsbehandlung des gegen Steuerrückvergütung über die Zolllinie austretenden Zuckers.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. Dezember.

Es scheint, die ganze politische Welt hat Weihnachtsferien gehabt; selbst die Herren, welche am Webstuhl der Zeit sitzen und Geschichte machen helfen. Von keiner Seite ist eine Nachricht von einer besonderen That, von einem wichtigen Ereignisse eingetroffen. Vielleicht wartet man auf das Programm von der Seine und will nicht eher etwas unternehmen, bis der Napoleonide seine Neujahrsrede gehalten hat. Wie man erzählt, sind die französischen Gesandten an den großen europäischen Höfen nach Paris berufen, um dem Kaiser am Schlusse des Jahres persönlich Bericht zu erstatten über die Stimmung an den verschiedenen Höfen, um ihm so ein klares Urtheil über die allgemeine Lage der Dinge in Europa zu ermöglichen. Wird die Neujahrsrede das Ergebnis dieser Studien schon wiedergeben?

Die Broschüre „Drei Jahre Verfassungskampf“ ist bereits vergessen. Ihren ephemeren Erfolg hatte sie lediglich den eingestreuten pikanten und meist persönlichen Anekdoten zu danken; die Feldherren ohne Armee, die hinter ihr stehen, haben auch diesmal die Werbetrommel vergebens gerührt; wenn je eine politische Partei, so ist die Partei der ungarischen Konservativen von der Fluth der Ereignisse hinweggeschwemmt. Es war, das hebt ein ungarisches Blatt selbst mit Recht hervor, ein anderer Boden, auf welchem sie einst erwachsen, es waren andere Fragen, für welche sie gekämpft: der Boden, die Fragen, die Zeiten haben sich vollständig geändert. Im vormärzlichen Ungarn stritten die Konservativen gegen die

Liberalen für die Konservierung des historisch Hergebrachten, selbst auf dem Landtag von 1847 waren sie noch in der Majorität; aber in den Sturmtagen vom Februar und März 1848 hatten sie bereits fast ihren ganzen Einfluss verloren, und die radikale Umgestaltung der sozialen Verhältnisse nahm ihnen den letzten Rest ihrer Bedeutung. Sie waren eine Macht, so lange bloß einige hunderttausend Edelleute staatsbürgerliche Rechte besaßen, aber der Sieg der liberalen Prinzipien mußte sie als Partei in's Grab legen, und am allerwenigsten glaubt man in Ungarn selbst an die Möglichkeit ihrer Auferstehung.

Was die mittelstaatlichen Staatsmänner, die Herren Benst, Dalwigk und Pförden in Bamberg ausgeheckt haben, meldet ein Telegramm mit überraschender Offenherzigkeit. Die kleinen deutschen Diplomaten wollen die Verbindung zu einer unabhängigen Macht. Das kann natürlich ohne Opfer einiger Souveränitätsrechte nicht abgehen. Opfern wollen diese kleinen Souveräne aber nichts, wie sich schon bei dem Fürstentumsgreß gezeigt hat, — ergo, wird's nichts mit der „reinen Trias.“

In jüngster Zeit wurde von Wien aus die Nachricht in die Welt geschickt, daß Oesterreich und Preußen einig seien, den Augustenburger als Herzog von Schleswig-Holstein einzusetzen. Man glaubt, daß diese Ente bloß deswegen flügge gemacht wurde, um die bittere Pille der bevorstehenden Annexion Lauenburgs von Seite Preußens ein wenig zu versüßen.

Ueber die mehrfach dementirte und immer wieder bestätigte Nachricht von einem beabsichtigten Attentate auf das Leben des Papstes wird von einem römischen Korrespondenten der „A. Z.“ geschrieben: Von diesem Prozeß wenden sich nun aber alle Augen auf die cause celebre der Brüder Bassi, und der Eindruck dieses beabsichtigten Attentates auf das Leben des Papstes vergrößert sich von Tag zu Tag. Man läßt von der Sache vorläufig nur wenig in die Oeffentlichkeit dringen; man hat aber nach den Aussagen Bassi's die Gewißheit erlangt, daß es sich wirklich darum handelte, den Papst am 8. Dezember in der Kirche der Apostel zu ermorden, wie Filimbeck dieß am 12. April in S. Agnes außer den Mauern beabsichtigt hatte. Das sind zwei Attentate innerhalb acht Monaten! Die Dolche, welche sie auf dem Rücken zwischen Weste und Rock verborgen hatten, sollen an der Spitze mit Blausäure vergiftet gewesen sein, um auch durch die leichteste Verwundung tödtlich zu wirken. Die vorgefundenen Papiere sollen ebenfalls sehr kompromittirend sein, doch halten wir es für unverantwortlich, daß gewisse Blätter auf bloße Gerüchte hin hochgestellte Persönlichkeiten Italiens offen als Anstifter dieses abscheulichen Komplotes brandmarken wollen.

Oesterreich.

Wien, 25. Dezember. Unter lebhafter Theilnahme des Publikums wurde gestern Nachmittags die Beisetzung des verewigten Erzherzogs in der Kapuzinergruft begangen. Schon früh Morgens sammelte sich das Publikum in den Straßen an, welche der Leichenzug passirte. Um 9 Uhr rückte unter dem Kommando des FML. Grafen Thun eine Division und ein Zug des Kürassier-Regiments König von Sachsen, eine Kompanie des Artillerie-Regiments Nr. 2, dessen Inhaber der Verewigte war, und eine Kompanie des den Namen desselben führenden Infanterie-Regiments auf dem Josephsplatze an. Außer diesen rückten drei Bataillone der Infanterie-Regimenter Kaiser Alexander, Großherzog von Hessen und Großherzog von Sachsen-Weimar aus, alle in voller Parade und mit den üblichen Trauerabzeichen. Die drei letztgenannten Bataillone bildeten Spalier vom Josephs- zum Lobkowitzplatze und von da bis zum Hauptthore der Kapuziner-Kirche. Vor der

Kirche versammelten sich die Generalität, die Stabs- und Oberoffiziere, des Leichenzugs gewärtig. Um halb drei Uhr fuhren der Kaiser und die Kaiserin, die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Viktor, Wilhelm, Rainer, Leopold, Albrecht, Sigismund und Heinrich und die Erzherzoginnen Sophie, Marie und Maria Theresia, die Kaiserin-Mutter Karolina Augusta, der Herzog von Modena und Geminio in zweispännigen Galawagen nach der Kapuziner-Kirche, wo sie durch das mit schwarzem Tuche und Silberborten ausgeschlagene Portal sich nach dem mit rothem Sammt ausgelegten, trauerförmlich erleuchteten Refektorium begaben, hier auf den für den Hof reservirten rothsammetenen Lehnstühlen Platz nahmen und die Leiche erwarteten. Schon früher hatten sich daselbst die Geheimräthe, Kämmerer, Truchsesse, die Minister und die hervorragendsten Mitglieder der Aristokratie eingefunden. Inzwischen war der Leichnam in der Hofburgpfarrkirche eingesegnet und der Sarg sodann im Schweizerhofe auf den mit sechs Schimmeln bespannten Leichenwagen gehoben worden. Unter dem Geläute aller Glocken setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Denselben eröffnete eine Kavallerie-Abtheilung, dann folgten die Hofeinspanner, die k. k. Kammerfouriere zu Wagen und zu Pferde, zwei sechsspännige Hofwagen mit dem Obersthofmeister und den Dienstkammerern. Nach diesen Wagen gingen alle k. k. Leibkavalieren in Gala, und vor dem Leichenwagen schritten die k. k. Hoffouriere einher. Der Leichenwagen war von Leibkavalieren, Edelknaben, die Jackeln trugen, dann k. k. Leibgarden umgeben. Nachst der Augustiner-Kirche schlossen sich der Magistrat, die Waisenhaus-Zöglinge u. dgl. und die Geistlichkeit dem Zuge an. Sobald der Leichenwagen an der Hauptpforte der Kapuziner-Kirche anlangte, wurde der Sarg herabgehoben, unter dem Vortritte des Kardinal-Erzbischofs in die Kirche getragen und auf die glänzend beleuchtete Trauerbahre niedergelassen. Nun erfolgte die feierliche Einsegnung, worauf von den Sängern der Hofmusik-Kapelle das Libera abgesungen wurde. Der Sarg wurde sodann von zwölf Kapuzinermönchen unter Gebeten und Vortritt der Geistlichkeit in die Gruft hinabgetragen, wo der Obersthofmeister-Stellvertreter dem Guardian den einen Schlüssel des Sarges einhändigte, während er den zweiten Schlüssel zur Hinterlegung in die k. k. Schatzkammer behielt. Während dieses Aktes verließ der Hof die Kirche. Das auf dem Neumarkt aufgestellte Bataillon gab die Ehrensalven.

Die Voruntersuchung, welche die vom Venetianer Kriminalgerichte nach Treviso entsendete Gerichtskommission über die Ursachen, Wirkungen und Verzweigungen des Friauler Putzsches zu führen hatte, ist nun vollendet und wird der ganze Prozeß vor dem Venetianer Kriminalgerichte ausgetragen werden, welches erst darüber zu entscheiden haben wird, wer von den Betheiligten von den Zivil-, wer von den Militärgerichten abzuurtheilen sei. Wie man nämlich hört, haben sich schon während der Voruntersuchung Daten herausgestellt, aus denen ersichtlich ist, daß ein großer Theil der an dem Putzsch Betheiligten bei dem Anschlusse an denselben gar nicht wußten, um was es sich eigentlich handle, und als sie dieses erfuhren, bei erster Gelegenheit sich den Behörden freiwillig stellten. Solche Theilnehmer dürfen nicht wegen des Verbrechens des bewaffneten Widerstandes von den Militärgerichten, sondern wegen Störung der öffentlichen Ruhe von den Zivilgerichten abgeurtheilt werden.

Görz, 23. Dezember. Am 20. und 21. fand beim hiesigen Kreisgerichte die öffentliche Schlussverhandlung wegen des im Strafhaufe zu Grabsche verübten Mordes statt. Die angeklagten Sträflinge aus Grabsche, einer wegen Brandlegung zu lebenslänglichem, der zweite wegen Raubmord zu 18jährigem und der dritte wegen mehrerer im Strafhaufe zu Capodistria und Graz verübten Erzeße ebenfalls zu 18

Zahren Kerker verurtheilt, ermordeten am 23. August d. J. früh einen Sträfling in seiner Zelle, gerade als dieselbe geöffnet wurde und der sie bewohnende Sträfling an seine Arbeit gehen wollte. Den Mord führten sie mit einem hölzernen Messer, vorzüglich aber durch Schlagen mit einem schweren eisernen Hammer gegen den Kopf aus, wobei sie noch einen Gefangenwächter, der hinzu kam und den Angegriffenen beschützen wollte, ebenfalls schwer verwundeten. Mordereien und sonstige Gefährlichkeiten des Ermordeten gegen seine Kollegen sollen die Ursache dieses Vorfalles gewesen sein. Die ersten zwei wurden zum Tode durch den Strang, der dritte aber zu 10jähriger verlängelter Kerkerhaft verurtheilt. Gegen das Urtheil des letztern soll die Staatsanwaltschaft rekurriren wollen, da dieser Sträfling sich zwar nicht bei dem eigentlichen Todtschlagen betheiligte, wohl aber den Erschlagenen zuerst bei der Gurgel gefaßt, ihn zu Boden geworfen und solange festgehalten hat, bis die übrigen zwei die That vollbracht hatten, er auch schon im Kerker wegen Versuchs der Tödtung eines Wächters abgestraft wurde. Das ganze Urtheil wird in den nächsten Tagen amtlich publizirt. (Tr. Ztg.)

Peft, 22. Dezember. Gestern zwischen 5—6 Morgens wurden durch einen Polizeikommissär, den ein Offizier und sechs Mann begleiteten, sechs Techniker in ihren Wohnungen arretirt und in die Karlskaserne abgeführt; ihrer Verhaftung war eine strenge Hausdurchsuchung vorangegangen, die bei zweien mit der Beschlagnahme des neuesten und verbotenen geschäftlichen Werkes über Ungarn von Michael Horvath endete. Ueber die Ursache dieser Maßregel habe ich noch nichts Bestimmtes erfahren, von den Arretirten wurde mir nur der Name eines Einzigen bekannt; es ist Herr Deszö Kalman, der im Hause seiner Eltern eingezogen wurde.

Aus Spalato, 15. Dezember, schreibt man der „D. D. P.“: In Bezug auf unsere unternehmungslustigen Nachbarn sind wir noch immer nicht im Reinen. Luka Bukalovic ist noch immer in Gradowo und hat für den Augenblick seine Pläne aufgegeben. Den Türken ist es gelungen, durch ihren Anhänger Spate die Parteigänger des Bukalovic in Zubac und Krusevac von ihm abwendig zu machen, so, daß er sich von ihnen verlassen sah. Daß er übrigens mit den Montenegrinern im besten Einverständniß steht, beweist schon der Umstand, daß er seinen Sohn in die Schule nach Cetinje gegeben hat, wo er auf Unkosten des Fürsten erzogen wird. Wie es dieser mit den Türken hält, mögen Sie aus Folgendem ersuchen: Bei der neuen Grenzregulirung wurde das Dorf Unter-Basojewic dem türkischen Gebiete zuerkannt und der Bey des Bezirkes wollte nun in demselben die Grundsteuer einführen. Aber die Bewohner entsandten eine Deputation an den Fürsten von Montenegro, um ihm zu erklären, daß sie von der türkischen Herrschaft nichts wissen und keine Steuern zahlen wollen. Statt nun die Leute mit Rücksicht auf den neuen Vertrag abzuweisen, wandte sich der Fürst an den französischen und russischen Konsul, um durch ihre Vermittlung eine Vorstellung an den Vefir nach Scutari gelangen zu lassen und sich zu Gunsten des genannten Dorfes zu verwenden. Die Montenegriner glauben, die Türken würden nachgeben, und meinen, daß sie geneigt seien, ihnen alle möglichen Zugeständnisse zu machen, um neue Konflikte zu vermeiden. Der Fürst gibt sich jetzt alle Mühe, glauben zu machen, er habe seine Unterthanen zu keinen neuen Unternehmungen aufgemuntert; er habe ihnen nicht befohlen, sich mit Munition zu versehen, sondern nur den (unbeschränkten) Verschleiß des Pulvers freigegeben, weil die Montenegriner nicht einen Tag ohne Schießbedarf leben können! Serbien — so läßt der Fürst verkünden, habe kein Waffenausfuhrverbot nach Montenegro erlassen — und so sucht er mit echt slavischer Schlaueit Manches zu bemänteln, was nicht in seine Pläne paßt. Wir werden sehen. Uebrigens hört man von manchen nützlichen Einführungen auf den schwarzen Bergen — so auch von der Gründung einer Pfandleihanstalt. Bisher wurde dort von einigen Bemittelten ein arger Wucher auf Unkosten der Aermern getrieben, die dadurch oft zu Grunde gerichtet wurden. Gab aber der Onkel des Fürsten nicht selbst ein böses Beispiel, als er das vom Kaiser von Rußland für die Nothleidenden geschenkte Getreide an diese verkaufte?

Ausland.

München, 23. Dezember. Bei den Verhandlungen in Bamberg zwischen den Freiherren v. d. Pfordten und Beust ist eine vollständige Einigung über die fernere Haltung und Schritte beider Regierungen erzielt worden.

Kassel, 20. Dezember. Wie die „Röln. Z.“ meldet, stehen die Agnaten des kurfürstlich hessischen Hauses im Begriffe, sich über einen am Bundestage einzubringenden Antrag, den jetzigen Inhaber der höchsten Gewalt in Kurhessen für regierungsunfähig

zu erklären, zu vereinigen. Die folgenschwere Bedeutung eines solchen Schrittes springt in die Augen. Seine Rechtfertigung würde in der traurigen Lage des kurhessischen Landes liegen, und jedenfalls ist es Pflicht, Recht und dringendstes Interesse der Agnaten, das Ihrige zu thun, um Abhilfe zu bringen. Ein bedeutungsvolles Zeichen war es bereits, daß der Vertreter des Thronfolgers, Landgraf Wilhelm, mit für die Adresse der Ständeversammlung stimmte. Welchen Erfolg ein solcher Schritt am Bundestage haben würde, ist eine andere Frage, deren Entscheidung von dem Verhalten der beiden Großmächte abhängen würde. Sollte es wirklich zur Erklärung der Regierungsunfähigkeit des Kurfürsten kommen, so würde sich daraus als nächste Folge die Nothwendigkeit der Einsetzung einer Regentenschaft ergeben, welche, da der dem Throne zunächst stehende Agnat, Landgraf Wilhelm, am 24. Dezember bereits sein 77. Jahr vollendet, ohne Zweifel dem Sohne desselben, Prinzen Friedrich (geb. 26. November 1820 und in zweiter Ehe mit einer preussischen Prinzessin, Tochter des Prinzen Karl, vermählt), zufallen würde. Von preussischer Seite dürfte in dieser delikaten Angelegenheit eine sehr reservirte Haltung beobachtet werden.

Kassel, 22. Dezember. Die Versetzung der Minister in Anklagezustand ist noch nicht beschloffen, sondern der Ausschuß bloß beauftragt worden zu berichten, ob die Anklage jetzt begründet sei.

Berlin, 23. Dezember. Heute 11 Uhr Vormittags wurde in dem Polenprozeß das Urtheil gesprochen. Der größte Theil der Angeklagten wurde freigesprochen, einige sind wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath nach §. 66 des Strafgesetzbuches verurtheilt. Dabei wurden mildernde Umstände angenommen. 11 flüchtige Angeklagte wurden zur Todesstrafe verurtheilt. Die Anwesenden sind weder zum Tode noch zur Zuchthausstrafe verurtheilt. Gegen mehrere Angeklagte ist eine weitere Erhebung des Thatbestandes und besondere Anklage vorbehalten worden. Zu einjähriger Einschließung wurden 21, zu fünfvierteljähriger 2, zu anderthalbjähriger 2, zu zweijähriger 2 Angeklagte verurtheilt. Auf Antrag der Verteidiger wurden sämtliche Verurtheilte auf freiem Fuße belassen, ausgenommen Rusteiko, Martwell als Ausländer.

— Die „Nordb. Ztg.“ schreibt: Eine l. Ordre vom 18. Dezember fordert das Staatsministerium zur Erstattung von Vorschlägen auf, wegen Errichtung von Denkmälern auf dem Schlachtfelde von Düppel, am Gestade des Alsenes Sundes und in der Hauptstadt.

Weiter meldet dasselbe Blatt, daß die handelspolitischen Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem Zollvereine heute begonnen haben. Für Preußen sind Philippborn und Hasselbach, für Baiern Reichert, für Sachsen Thümmel und für Oesterreich Baron Hoch die Bevollmächtigten.

Ueber das Kohlengruben-Scheimniß schreibt ein Korrespondent der „A. Z.“ aus Paris: „Es bestehen zwei Projekte: eines im Saarbecken, ein anderes in Schleswig-Holstein (?). In Bichy kam der Gedanke zur Reife, Kohlengruben im Saarbecken für Rechnung der französischen Regierung anzukaufen. Der Kaufpreis geht bis 80 Millionen Franks. Die Unterhandlung ist, trotz aller Dementis, weit vorgerückt. Herr Gould will die 80 Millionen nicht austreiben können und verlangt den Verkauf auf Kredit. Die französische Regierung, die den größten Werth darauf legt, zeigt sich nicht pressirt, so sehr ist sie ihrer Sache sicher. Das zweite Projekt ist rein privater Natur, erfreut sich aber auch der höchsten Protektionen. Die Genauigkeit vorstehender Angaben ist unanfechtbar, wenn auch nicht unlenkbar.“

Paris, 19. Dezember. Das erste Jägerbataillon zu Fuß, das aus Mexiko kommt, hielt heute seinen Einzug in Paris, doch fanden keine besonderen Empfangsfeierlichkeiten Statt. Vor einiger Zeit hieß es, daß nach der Rückkehr der ganzen mexikanischen Armee dieselbe im Triumphe in der französischen Hauptstadt einziehen soll; da es aber, wie es den Anschein hat, noch lange dauern kann, ehe Mexiko keine Franzosen mehr braucht, so hat man beschloffen, von dieser Feierlichkeit abzusehen.

Paris, 23. Dezember. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Schreiben Drouyn an den Mahor von Sunderland, in welchem er sagt, daß die Regierung des Kaisers für den herzlichen Empfang, welcher im Oktober von den Behörden und der Bevölkerung Sunderlands dem Kommandanten und der Bemannung des Schiffes „Danae“ zu Theil wurde, besonders dankbar sei. Solche Kundgebungen können die Bande der Freundschaft, welche Frankreich und England so glücklich vereinen, nur fester schließen und sie tragen zur Entwicklung der guten Beziehungen bei.

Brüssel, 23. Dezember. Es wird versichert, der König habe das Stipendiengesetz unterzeichnet; der „Moniteur“ werde dasselbe morgen veröffentlichen.

Corfu, 21. Dezember. Aus Athen wird gemeldet, daß der König den der gemäßigten Partei

angehörenden Professor Kyriaku mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt habe. Das Portefeuille des Aeußern übernahm Vuduris, Abg. von Hydra.

Mexiko. Mexikanische Nachrichten der „Indep.“ melden: In den clericalen Kreisen herrscht große Aufregung gegen den Kaiser, weil derselbe dekretirte, daß die Tauf- und Todtenbücher den Pfarrern entzogen und durch von den Gemeinden zu führende Zivilstandsregister ersetzt werden sollen. Hervorgerufen wurde dieses Dekret durch die Nachlässigkeit, mit welcher die Pfarrer an den meisten Orten über Geburten und Todesfälle Buch führten. An vielen Orten des Landes gab es gar keine solchen Register. General Miramon wurde angeblich mit einer diplomatischen Mission nach Europa geschickt; die Wahrheit aber ist, daß dieser Expräsident mit den Clericalen gegen die Regierung intriguirte, und daß man seine Entfernung, die einer zeitweiligen Verbannung gleichkommt, im Interesse der Ordnung für nothwendig hielt. Obgleich der „Moniteur“ das Land als vollständig pacificirt darstellt, hält doch noch Porfirio Diaz mit 10,000 Mann die Provinz Oajaca besetzt, und sollte zu Anfang Dezember Marschall Bazaine gegen ihn ausrücken. Auch das Littoral des Stillen Meeres, Acapulco u. s. w. hält Alvarez noch. Sobald auch dort der letzte Widerstand beseitigt ist, soll die französische Armee bis auf drei Brigaden unter General Donah nach Frankreich zurückkehren.

Von der Insel **Martinique** geht der „Patrie“ die Nachricht zu, daß Kaiser Maximilian alle in den französischen Besitzungen der Antillen internirten Mexikaner autorisirt habe, in ihr Vaterland zurückzukommen, nicht unter der Bedingung, dem Kaiserreich den Treueschwur zu leisten, sondern bloß unter dem Versprechen, nicht die Waffen gegen dasselbe führen zu wollen.

(Ueberlandpost.) Calcutta, 25. November. Der Häuptling der Wahabis von Satna wurde wegen einer Verschwörung verhaftet. Calcutta, 28. November. Der König von Boshara empfing ein Schreiben vom Czaren, welches die Erlaubniß zum Durchmarsch russischer Truppen durch Kaschgur und Yarkund verlangt. Der russische Gesandte befindet sich in Boshara. Die für die Expedition nach Bhutan bestimmten Truppen leiden am Klima. In Bhutan selbst findet eine anarchische Bewegung statt, in Nepal Ruhestörungen. Sir Jung Bahadur soll durch eine Partei des Königs verhaftet worden sein. Eine Proklamation des Generalgouverneurs von Ostindien kündigt die bevorstehende Annexion von Bhutan an. Die Stämme an der Nordwestgrenze sind wieder unruhig.

Songkong, 14. November. Es tauchen neuerdings Taipings auf. Die Nachrichten aus Japan lauten günstig. Der Abschluß eines neuen Vertrages, welcher den Allirten drei Millionen Dollars Entschädigung bewilligt, ist bevorstehend. Die Eröffnung weiterer Häfen gegen Einräumung kommerzieller Vortheile wurde verschoben. Der Vertrag soll vom Mikado und den Hauptdaimios unterschrieben werden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 27. Dezember.

Vorgestern Nachmittags wurde in der Spitalgasse der im Kaffeehause Schmidt bedienstete Friedrich Vadreot von Franz Zimmermann, Knechte des Hausbesizers Schebenik, überfahren, glücklicherweise aber nur leicht verletzt.

— Nachträglich erfährt man, daß der verstorbene Herr J. Kallister die Interessen eines Kapitals von 40.000 fl. zu Stipendien für arme Sündrende aus Krain gewidmet hat.

— Mit Anfang des neuen Jahres wird zu Klagenfurt ein politisches Blatt in slovenischer Sprache erscheinen. Die erste Nummer soll am 14. Jänner ausgegeben werden.

— Brieflichen Mittheilungen zufolge soll in Kärnten so viel Schnee gefallen sein, wie es seit Langem nicht mehr der Fall war. Die Schneepflüge an den Straßen haben vollauf zu thun, um dem Verkehr offenen Weg zu verschaffen.

— Die Agram-Karlsstädter Eisenbahn wird erst im Monat März 1865 eröffnet werden.

(Theater.) Gestern Abend trat Frau Kler-Calliano in der ersten Gastrolle als „Therese Krone“ auf und wurde vom Publikum recht freundlich empfangen. Auch während der Darstellung wurde ihr mehrfacher Beifall zu Theil, obwohl nicht zu verkennen war, daß das Publikum seine Erwartungen etwas herabgestimmt sah, als es bemerkte, die einst so glänzenden Stimmittel des Gastes seien nicht mehr in dem Maße vorhanden, wie zur Zeit, als Fräulein Calliano hier die Theaterfreunde entzückte. Müßen wir dem beistimmen, so können wir doch nicht unterlassen, zu bemerken, daß der verehrte Gast durch wirklich ausgezeichnetes Spiel zu ersetzen mußte,

was ihm an Stimme abgeht, und daß die Darstellung des Hoffmann'schen Stückes dadurch sehr an Interesse gewann.

Wiener Nachrichten.

Wien, 26. Dezember.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben in Berücksichtigung des Umstandes, daß die heutige Ernte eine günstige war, daß es jedoch für die Bodenerzeugnisse wenig Käufer gebe, allergnädigst zu bewilligen geruht, daß in Kroatien und Slavonien die diesjährigen Steuerrückstände ausnahmsweise mit Naturalerzeugnissen (Weizen, Halbfucht, Hafer, Hen, Stroh und Brennholz) für die Militär-Verpflegsmagazine befristet werden können. Zu diesem Behufe wurden von Seite der k. kroatisch-slawonischen Statthalterei bereits die betreffenden Annahmestationen und die Preise der Produkte bekanntgegeben.

— Se. Majestät der Kaiser haben dem Zentral-Krippenvereine zu Wien aus Anlaß der allerunterthänigsten Unterbreitung des Krippenkalenders 100 fl. allergnädigst anzuweisen geruht.

— Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta haben dem St. Ludmilla-Frauenverein zu Prag 100 Gulden als Unterstützungsbeitrag huldvollst zu spenden geruht.

— Ueber die letzten Tage und Stunden Sr. kais. Hoheit des dahingeshiedenen Herrn Erzherzogs erfährt das „Btbl.“ Folgendes: Die Feier des 80. Geburtstages Sr. k. Hoheit wurde am 13. d. besonders festlich und innig begangen. Seit jenem Tage fühlte Se. kais. Hoheit ein nervöses Unbehagen, welches sich mit jedem Tage steigerte und Se. kais. Hoheit veranlaßte, sich am Montag wegen einer eingetretenen bedeutenden Schwäche in's Bett zu begeben. Der Erzherzog konnte den herbeieilenden Aerzten keine positive Andeutung über sein Unwohlsein geben, da sich daselbe eben nur in Schwäche kundgab. Höchstdeßhalb war in heiterer Stimmung, sein hohes Alter jedoch erregte nicht ungegründete Besorgnisse, weshalb der Leibarzt des hohen Kranken, Herr Dr. Finger, in Gesellschaft seines Assistenten dessen Bett nicht mehr verließen. Tags darauf nahm die Schwäche einen noch drohenden Charakter an und Se. kais. Hoheit empfing den Beichtvater, sowie Se. Eminenz den Kardinal Erzbischof von Ranscher. Der hohe Kranke brachte den vorgestrigen Tag ähnlich dem vergangenen zu. Um halb 10 Uhr Abends erkundigte sich Se. Majestät der Kaiser persönlich um das Befinden seines erkrankten Anverwandten und fand denselben im Gespräche mit den Anwesenden. Se. Majestät verließ nach einer Viertelstunde beruhigt das Krankenzimmer. Um 10 Uhr 18 Minuten hörte der hohe Kranke noch aufmerksam den Gesprächen zu, wendete sich zur Wand und die Anwesenden schwiegen im Glauben, daß er eingeschlafen sei. Einige Minuten nachher trat der Leibarzt an's Bett, er hörte keinen Athem, fühlte keinen Puls und trat mit den Worten zurück: „Se. kais. Hoheit ist soeben verschieden.“ Sofort wurde das traurige Ereigniß Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, sowie den Herren Erzherzogen und Frauen Erzherzoginnen mitgetheilt, welche alle in das Sterbzimmer kamen. Keine der anwesenden hohen Personen konnte die Nührung verbergen, als sie das sanfte unveränderte Gesicht des hohen Verbliebenen sahen, welcher ohne Zuckung, ohne Schmerz in's Jenseits gegangen war. Noch lange Zeit umstanden die hohen Herrschaften ergriffen das Lager des Verstorbenen. Als sie sich dann in ihre Appartements zurückzogen, wurde die Nachricht allen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, welche auswärtig weilten, auf telegraphischem Wege mitgetheilt.

— Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Dienstag den 27. Dezember um 11 Uhr Vormittags Statt.

— Nach dem durch die k. k. Post-Direktion eben ausgegebenen Verzeichniß der in Oesterreich erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckschriften bestehen in der Monarchie 103 Tagesblätter politischen Inhalts, und zwar 56 in deutscher, 27 in italienischer, 7 in slavischer, 3 in polnischer, 3 in ungarischer, 2 in ruthenischer, 1 in slovenischer, 1 in kroatischer, 1 in illyrischer, 1 in romanischer und 1 in armenischer Sprache; ferner 145 nichtpolitische Zeitungen, und zwar 74 in deutscher, 50 in italienischer, 7 in slavischer, 5 in polnischer, 5 in ungarischer, 2 in slovenischer, 1 in kroatischer und 1 in illyrischer Sprache. Zusammen 248 verschiedene Zeitungen.

Vermischte Nachrichten.

Der seit längerer Zeit von einem Lungenleiden befallene Hauptmann in Disponibilität, Herr Sittler, welcher vor einigen Tagen in Linz beerdigt

wurde, hatte kurze Zeit vor seinem am 18. d. M. erfolgten Ableben eine Todesahnung. Es träumte ihm nämlich, schreibt der „L. A.“, man klopfe an seiner Zimmerthüre, worauf er öffnete und einen langen, hagern, dunklen Mann erblickte, der ihm schweigend einen Bogen überreichte, auf welchem die Todestage mehrerer Menschen und unter diesen auch sein eigener, auf den 18. Dezember d. J. festgesetzt, verzeichnet standen. Mit der ruhigen, gefassten Kaltblütigkeit eines Kriegers theilte der Hauptmann diesen Traum seinen Angehörigen, vielen Freunden und Bekannten mit, sprach aber dabei auch zugleich seine feste Ueberzeugung aus, daß dieser Traum seine volle Bedeutung habe und eine wirkliche unbezweifelte Todesbotschaft sei. Von dieser Ueberzeugung brachte ihn keine Einsprache, keine Widerrede ab. Noch am 17. d. M. befaß er Uniform und Degen sorgfältig und blank für den Sarg zu putzen und verschieb — am 18. d. M.

— Eine Indianer-Deputation kam einst nach Pennsylvania, um mit dem Gouverneur zu unterhandeln und wurde von den Behörden in Philadelphia zum Essen eingeladen. Während der Mahlzeit wurden die Augen eines jungen Häuptlings durch ein Gefäß mit Senf angezogen, worin ein Köffel zum Gebrauch stat. Durch den gewürzreichen Geruch in Versuchung geführt, zog er es sanft zu sich heran und hatte bald einen bis zum Rand gefüllten Köffel in seinen Mund gesteckt. Obgleich er augenblicklich seinen Mißgriff merkte, so hatte er dennoch die Geistesstärke, den Senf hinunterzuschlucken, der ihm die Thränen aus den Augen preßte. Ein Häuptling gegenüber, welcher die Folgen beobachtet hatte, aber nicht die Ursache kannte, fragte ihn: „Weshalb er weine?“ Er erwiderte, daß er an seinen Vater denke, der in der Schlacht getödtet worden. Bald nachher machte der Trager, durch Neugierde angetrieben, denselben Versuch mit demselben Resultat und wurde nun seinerseits von dem jüngeren Sachem gesagt: Warum er denn weine: „Weil Du nicht mit Deinem Vater getödtet worden bist!“ war die grimmige und rasche Erwiderung.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Protocoll

der XXXVIII. Versammlung, welche Freitag am 21. October 1864 von 6 bis 8 Uhr Abends im Gesellschaftslocale abgehalten wurde.

Vorsitzender: Se. Excellenz der Herr Präsident Freiherr v. Schloßnigg.

Schriftführer: Der erste Secretär Dr. C. H. Costa.

20 Mitglieder.

1. Das Protocoll der XXXVII. Versammlung wird verlesen und genehmigt.

2. Zum Mitgliede wurde gewählt: Herr Eduard Glantschnigg, Doctorand der Rechte in Laibach.

3. Der Schriftführer theilt mit: Von Seite des Vereins zur Uebung gerichtlicher Beredsamkeit sei unserer Gesellschaft ein Exemplar der vom Sectionschef v. Hye im vorigen Jahre gehaltenen Vorträge über die Jury mit dem Wunsche der Anknüpfung eines lebendigen wissenschaftlichen Verkehrs; vom königl. preuss. statist. Bureau das 6. Heft des „Quellenwerkes für preuss. Statistik“; von der Smithsonian Institution in Washington der Jahresbericht pro 1862, und von Seite unseres Herrn Vicepräsidenten Brunner eine Reihe interessanter älterer juridischer Werke schenkungsweise überlassen worden.

Zugleich weist der erste Secretär darauf hin, daß Herr Vicepräsident Brunner aus Anlaß seiner Verlegung in den Ruhestand in sein Vaterland Böhmen zurückkehre, gibt dem Gefühle des Bedauerns darüber Ausdruck und spricht demselben den Dank aus für das lebhafteste und ununterbrochene Interesse, das er an der juristischen Gesellschaft bewiesen habe. Zum Zeichen der Zustimmung zu diesen Worten erhoben sich über Aufforderung Sr. Excellenz des Herrn Vorsitzenden sämtliche Mitglieder von ihren Sätzen.

4. Herr k. k. Auscultant Lednig trug einen Civilrechtsfall vor, betreffend eine Erbserklärung aus einem bestrittenen Testamente. Der Vortrag, welcher dem Protocoll beiliegt, rief eine sehr lebhafte Debatte hervor, an der sich die Herrn Doktoren Schöppel und v. Kaltenegger, Kaprek, v. Strahl, Heinrich Costa und Se. Excellenz der Herr Präsident beteiligten. Namentlich wurde hierbei auf die mannigfachen Bedenken aufmerksam gemacht, welche der Ansicht des Referenten entgegenstehen, doch wurde dieselbe auch verteidigt.

5. Herr k. k. Finanzconcipist Dimik verlas eine sehr interessante Abhandlung: „Zwei Stimmen aus Krain über die Aufhebung der Folter“ (1774). Es wurde beschlossen, diesen Vortrag in den Vereins-Mittheilungen abzu drucken.

6. Zum Schlusse begann der erste Secretär mit der Mittheilung des wesentlichsten Inhalts des Ent-

wurfes einer allgemeinen deutschen Civilproceßordnung, nachdem er eine kurze Geschichte des deutschen Gerichtsverfahrens, einen Ueberblick dessen wesentlichsten Principien und die Entstehungsgeschichte des fraglichen Entwurfes vorausgeschickt hat.

7. Sohin erklärte Se. Excellenz der Herr Vorsitzende die Versammlung für geschlossen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bamberg, 23. Dezember. Freiherr v. d. Pfordten hatte vorgestern hier eine Besprechung mit dem Freiherrn v. Beust. Es ist ein neuer Triasplan im Werke, welcher prinzipiell festgestellt worden sein soll.

Berlin, 24. Dezember. Man erwartet, daß die in contumaciam verurtheilten Polen sich zu einem neuen Prozesse im März k. J. stellen werden. Präsident Büchtemann wird auch im neuen Prozesse präsidiren.

Hamburg, 24. Dezember. Briefe aus Kopenhagen vom 22. d. M. melden, daß der Bruder des Königs Prinz Julius auf Wunsch des Königs Georg als dessen Rathgeber nach Athen abgereist sei. Graf Spinnok habe zugestimmt.

Paris, 24. Dezember. (Oest. Btg.) Im letzten Ministerconferenzen, dem der Kaiser präsidirte, wurde beschlossen, die bisher nicht veröffentlichten Depeschen der französischen Regierung an den Gesandten in Turin, Herrn Malaret, in der Konventionsfrage demnächst zu publiziren. Konher sträubte sich gegen die Veröffentlichung dieser Aktenstücke, da dieselben der Turiner Politik nicht günstig lauten. Drouyn de Lhuys bestand jedoch auf der Veröffentlichung und der Kaiser pflichtete demselben bei. In hiesigen diplomatischen Kreisen betrachtet man diese Entscheidung als erfreuliche Bürgschaft für die friedlichen Intentionen der kaiserlichen Politik.

Paris, 24. Dezember. (Pr.) Man glaubt in diplomatischen Kreisen zu wissen, daß bei dem Empfang am Neujahrstage eine politische Rundgebung nicht stattfinden werde.

New-York, 14. Dezember. Die Richmonder Journale bringen nachstehende Nachrichten: General Sherman steht fünf Meilen von Savannah einer großen Kriegsmacht der Konföderirten gegenüber. Beauregard rückt gegen Fort Pillow vor. General Warren zerstörte eine 15 Meilen lange Strecke der Weldon-Eisenbahn.

Markt- und Geschäftsberichte.

Wiener Fruchtbörse. (Telegramm vom 24. Dezember.)

Weizen: Maroscher, Raab, von fl. 3.20, 89 Pfd., bis fl. 3.30, 89 Pfd.

Bacskauer, „ fl. 2.95, 86—87 Pfd.

Hafer: Ungarischer, „ fl. 1.30, 50 Pfd.

„ Transito, von fl. 1.52, 50 Pfd., bis fl. 1.53, 50 Pfd.

Umsatz: In Weizen 15.000 Mehen.

Mehlpreise unverändert.

Laibach, 24. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Hen und Stroh, 15 Wagen und 6 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mehen fl. —. (Magazins-Preis fl. 3.80); Korn fl. —. (Mg. Pr. fl. 2.67); Gerste fl. —. (Mg. Pr. fl. 2.57); Hafer fl. —. (Mg. Pr. fl. 1.85); Halbfucht fl. —. (Mg. Pr. fl. 2.97); Heiden fl. —. (Mg. Pr. fl. 2.97); Hirse fl. —. (Mg. Pr. fl. 3.07); Kukuruz fl. —. (Mg. Pr. fl. 3.15); Erdäpfel fl. 1.90 (Mg. Pr. fl. —); Linfen fl. 3.50 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4. — (Mg. Pr. fl. —); Bifolen fl. 4. — (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 55, Schweinschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 27, betto geräuchert fr. 40; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 24; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 19—21, Kalbfleisch fr. 20, Schweinefleisch fr. 20, Schöpfensfleisch fr. 15; Hühnchen pr. Stück fr. 25, Tauben fr. 13; Hen pr. Ztr. fl. 1.10, Stroh fr. 65; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 9.50, betto weiches fl. 7.50; Wein (Mg. Pr.) rother oder weißer, pr. Eimer von 10 bis 15 fl. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Theater.

Heute Dienstag: Zweite Gastvorstellung der Frau Antonie Kerr-Cassiano:

Die noble Wehlhändlerin, oder: Eine Post als Medizin.

Original-Poste mit Gesang in 3 Aufzügen, von Friedrich Kaiser. Musik von Michael Hebenstreit.

1. Verzeichniß

derjenigen P. T. Wohlthäter, welche sich durch Lösung der Enthebungskarten von den **Neujahrs-, Namens- und Geburtstags-Gratulationen** zu befreien wünschen. (Die mit einem Stern Bezeichneten haben auch die Karten zur Enthebung von den **Namens- und Geburtstags-Gratulationen** gelöst.)

<p>* Herr Bürgermeister Dr. E. H. Costa.</p> <p>* Frau Gräfin von Stubenberg.</p> <p>* Herr Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger, k. k. Finanzrath sammt Gattin.</p> <p>* Dr. Heinrich Mitteis, k. k. Gymnasial-Direktor sammt Gattin.</p> <p>* R. W. Cron, k. k. Subernalrath in Pension.</p> <p>* Fürstbischof von Laibach.</p> <p>* Herr Valentin Prettnier, Pfarrer zu b. Kreuz.</p> <p>* Frau Johanna Galle, Hausbesitzerin.</p> <p>Herr Anton Lupančić, Magasin-Verwalter des k. k. Hauptzollamtes.</p> <p>* Viktor Ruard, Herrschafts- und Gewerkschafts-Inhaber mit Gemalin und Kinder.</p> <p>* Julius Schmigojch, k. k. Oberst nebst Gemalin Anna, geb. Ruard.</p>	<p>* Herr Dr. Johann Ahačič, Admini- strator sammt Gemalin.</p> <p>* Franz Ašker, Werks-Consulent und Resident sammt Gemalin.</p> <p>* Alois Vogl, Werks-Verwalter sammt Gemalin.</p> <p>* Karl Seitzner, Forstmeister sammt Gemalin.</p> <p>* Franz Willman, Oberhuthmann.</p> <p>* Franz Gerloff, Werks-Leiter in Sava.</p> <p>* Ferd. Jos. Schmidt sammt Gattin in Schischka.</p> <p>* Johann Rautner sammt Familie.</p> <p>* Frau Elise Mayer, Apothekerewitwe.</p> <p>* Herr Wilhelm Mayr sammt Gattin.</p> <p>* Mathias Seemann sammt Gattin Familie Karinger.</p> <p>* Herr Franz Oblak, quiescirter Magi- stratsrath.</p>	<p>* Herr Dr. Franz Johann Ubrer, pens. k. k. Subernal-Rath und Post- zei-Direktor in Meran.</p> <p>* Frau Theresia Ubrer, geb. v. Gold- rainer, dessen Gemalin.</p> <p>* Herr von Andrioli, Medizina-Doktor sammt Töchtern.</p> <p>* Otto Einschlager sammt Familie.</p> <p>* Jakob Weching, k. k. Zablmei- ster sammt Familie.</p> <p>* Ignaz Heß in Bischofskaf.</p> <p>* Ursulinen-Konvent in Laib.</p> <p>* Herr Mathias Jericha, Klosterbeicht- vater in Laib.</p> <p>* Dr. Ranth sammt Gemalin.</p> <p>* Josef Lukman, Sub. Sparkassa- Buchhalter sammt Gemalin.</p> <p>* Christian Erolen sammt Familie.</p> <p>* Dr. Karl Kaiser von Trauenstern, k. k. Staatsanwalt f. Gemalin.</p>	<p>* Familie Bruß.</p> <p>* Herr J. E. Mayer sammt Familie.</p> <p>* Emerich Mayer sammt Gemalin.</p> <p>* Dr. Heinrich Costa, k. k. Ober- amts-Direktor.</p> <p>* Michael Peteruel, Realschullehrer.</p> <p>* Primus Rohr von Kobrau, k. k. Polizei-Ober-Kommissär mit Gattin und Familie.</p> <p>* Frau Johanna Jabornegg Edle von Altenfels, geborene v. Abramöberg.</p> <p>* Herr Josef Hauffen sammt Gemalin.</p> <p>* Frau Marie Veskovizh.</p> <p>* Herr Dr. A. Jarz, Probst und k. k. Schulrath.</p> <p>* Josef Gregoritsch sammt Gemalin.</p> <p>* Jakob Supan, k. k. Sub. Kreis- forstmeister mit Familie.</p> <p>* Eduard Supan, k. k. Staats- buchhaltungs-Offizial.</p>
---	---	---	--

Lottoziehungen am 24. Dez.
Wien: 55 49 39 37 23
Graz: 71 15 88 9 20

Armden-Anzeige.

Den 23. Dezember.
Stadt Wien.
 Die Herren: Nader, k. k. Hauptmann. — v. Belling, k. k. Oberleutnant. — Altier, Pho- tograph, von Laib. — Weber, Handelsmann, von Gattische.
Elephant.
 Die Herren: Hell, Großhändler-Sohn, von Triest. — Schrey, Privat, von Vellau — Ka- lan, Marine-Offizier, von Pola. — Startin, k. k. Beamte; Malli, Lederfabrikant, und Deu, Reas- litätenbesitzer, von Neumarkt. — Kenda, k. k. Beamte, von Neustadt. — Schmidt und G. U. Forstadjun ten, von Gaasberg. — Gaspari, Haus- besitzer, von Planina.
Baierischer Hof.
 Die Herren: Pollak, Kaufmann, von Triest. — Polze, Komiker, und Frau Chal, Welfen- gerin, von Graz.

(2442—3) Nr. 15575
Dritte
exekutive Feilbietung.

Vom gefertigten k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte wird im Nachhange zum dießgerichtlichen Edikte ddo. 21. Februar 1864, Nr. 2662, bekannt gemacht:
 Es sei die auf den 30. April 1864 angeordnet gewesene, und später stürte dritte exekutive Feilbietung der, dem An- ton Verzbau von Brešje gehörigen, im Grundbuche Lichtenberg Urb.-Nr. 86j19, Tom. I, Kff.-Nr. 29 vorkommenden Realität im Reassumirungswerge auf den
 21. Jänner 1865
 mit Beibehalt des Ortes, der Stunde und des letzten Anhanges neuerlich an- geordnet worden.
 R. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 20. Oktober 1864

Als Neujahrs-geschenk

empfehle ich aus der eben angekommenen frischen Sendung:
 Die aus **aromatischen orientalischen Vegetabilien** bereitete, von ärzt- lichen und chemischen Autoritäten wissenschaftlich und **praktisch er- probte** und vielseitig empfohlene **k. k. privilegirte**

Meditrina-

Haarwuchs-Kraftpomade

und das **orientalische**
Meditrina-Bartwuchs-Wasser,

welche, wie chemisch analytisch erwiesen, das Ausfallen und Ergrauen der Haare ver- hindern, die peripherische Circulation anregen, folgerichtig dadurch die naturgemäße Entwicklung der Haarzweifel, sohin den Nachwuchs der Haare auf kahlen Stellen bewirken; dieselben haben nach 1000 glücklichen Resultaten während eines sechsjährigen Bestehens durch ihre besondere Wirksamkeit sich einen europäischen Ruf erworben, der jede wei- tere Anpreisung überflüssig macht.

1 Tiegel oder Flacon sammt Gebrauchsanweisung zu 1 fl. 80 kr. bei

J. KRASCHOWITZ,

(2430—4) Kaufmann in **Laibach.**

(676—24)



Harterzeugungs- Pomade

à Dose fl. **2.60.**

Dieses Mittel wird täg- lich einmal Morgens in der Portion von zwei Erb- sen in die Hautstellen, wo der Bart wach- sen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bart- wuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garan- tirt die Fabrik.

Chinesisches Haarfärbemittel

à Flacon fl. **2.10.**

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blähesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz; man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Exi- stirende.

Erfinder: **Nothe & Comp.** in Ber- lin, Kommandantenstr. 31. — Die Nie- derlage befindet sich in Laibach bei Herrn **Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.

ANNONCE.

Für das mir geschenkte Vertrauen dankend, gebe ich mir hiemit die Ehre, dem geehrten P. T. Publikum anzuzeigen, dass ich zur Bequemlichkeit auf einem neuartigen Brater

täglich frisch gebrannten

Java Minado-Caffé

in **ganzen Bohnen** gleichförmig gebrannt, und ausgezeichnet schmackhaft führe, so wie eben **frische marinirte Aalfische, Sardinen, Genueser Sardellen, Häringe, Datteln, Sultan-Feigen** in Schachteln, **Rosinen, Weinbeeren** etc. erhielt, **Liqueurs, echten alten Jamaica-Rhum,** diverse Sorten **Thee's** und **Extraweine, Senf, Parmesan-, Emmen- thaler- und Groyer-Käse, Brunellen, Pfirsich- und Zwetschken- spaltl,** wie auch **echten weissen und rothen Weinessig** am Lager habe.

Zugleich diene, dass ich ein **gut sortirtes Lager** von emailirten **Guss- Kochgeschirren** zu sehr billigen Preisen halte, wie auch **Petroleum** führe.

Mich in anderen einschlagenden **Spezerei- und Materialwaaren** be- stens empfehlend und um ferneren Zuspruch bittend, habe die Ehre achtungs- voll zu zeichnen

(2385—3)

Alex. Strzelba.

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt.